

Nürnberger Notizen

Einen Strauß zaubert er in zwei Minuten

Ralph Schmidt wirbelt zwölf Stunden täglich durch seinen Blumenladen — Steine als zweites Standbein

VON JEAN-PIERRE ZIEGLER

Seit fast dreißig Jahren zaubert Ralph Schmidt Blumensträuße — wie schon seine Urgroßmutter. Um das Geschäft anzukurbeln, hat sich der Rosenliebhaber noch ein zweites Standbein aufgebaut, das ordentlich funkelt.

Ralph Schmidt braucht nur einen kurzen Blick, dann greift er zu. In Windeseile nimmt er sich ein paar Rosen, zwei, drei Disteln, schiebt noch Anemonen und Margeriten dazu — der Strauß wird immer bunter. Einige Sträucher als Beiwerk und ein weißes Band darum; jetzt fehlt nur noch der Anschnitt. „Schräg, sonst ziehen die Pflanzen kein Wasser“, sagt er und knipst die Stiele ab — fertig. Nur zwei Minuten braucht der Profi.

Dufter Arbeitsplatz

1985 hat er „Blumen Fuchs“ von seinen Eltern übernommen. Fuchs war der Name seiner Urgroßmutter, die auch Floristin war. Der Mann mit den schwarzen Locken wollte ursprünglich Bankkaufmann werden. Doch nachdem er 1981 mal einige Wochen in das Geschäft seiner Eltern reingeschnuppert hat, entschied er sich anders und begann eine Floristenlehre. Das ist nachvollziehbar: In seinem Laden riecht es herrlich nach Rosen, Lilien und den vielen anderen gelben, blauen, weißen oder lila Blüten.

Seit seiner Ausbildung hat sich viel verändert. „Meine Internetseite ist extrem wichtig, mein zweites Schaufenster.“ Viele Aufträge bekomme Schmidt auch über den Lieferservice Fleurop, bei dem Kunden online bestellen. Um acht Uhr schließt er den Laden auf, doch meist wirbelt er schon viel früher durch den Verkaufsraum. „Vorbereitung ist alles“, sagt der 53-Jährige. Auch während er spricht, bleibt er in Bewegung, gestikuliert mit seinen Armen.

Über 1000 Blumen hat er im Angebot, die immer wieder nachgefüllt und arrangiert werden müssen. Dazu kommen täglich Bestellungen. Gerade eben hat die SPD angerufen und für eine Wahlkampfveranstaltung rote und weiße Rosen bestellt.

Doris Richter kommt lieber persönlich vorbei, denn es muss schnell gehen. Sie kauft für den Geburtstag ihrer Schwägerin rote Rosen und noch



Ein so bunter und duftender Arbeitsplatz muss einem ein Lächeln auf die Lippen zaubern — wie bei Florist Ralph Schmidt der Fall.



Zwei Minuten benötigt der Florist für einen Strauß — für ein solches Gesteck länger. Fotos: Matejka

einen Tulpenstrauß. „Einpacken?“, fragt Schmidt. „Nein, die nehme ich gleich so mit“, sagt Richter.

Auch wenn Schmidt betont, dass das Geschäft gut läuft: „Viele Floristen brauchen ein zweites Standbein.“ Seines funkelt: Er verkauft Edel- und Heilsteine. Besonders stolz ist er auf einen orange leuchtenden Feueropal,

den er gerade aus Australien bezogen hat. Schmidt steht in seinem „Werkstattbüro“, wie er den Raum hinter dem Laden nennt, und hält den Stein in der Hand. Der daumengroße Opal hat einen milchweißen Kern in seinem Inneren — der Stein ist „pregnant“ also zu Deutsch: schwanger. So heißt es laut Schmidt auch in der Fachsprache. „So eine Rarität gibt es alle 35 Jahre mal“, sagt er. 5000 Euro soll er kosten.

Im Laden wartet derzeit ein Fahrer, der eine Fleurop-Lieferung zu stellt, und der nächste Kunde ist auch schon da. Er kauft Rosen für, na klar, die Freundin. „Rosen sind meine Lieblingsblumen“, sagt Schmidt. Ihm gefalle ihr Duft, die Schönheit und ihre Ausstrahlung — wenn es denn die richtigen sind. Hollandrosen — das Wort spuckt er fast aus — gefallen ihm gar nicht. Sie seien vollgestopft mit Substraten und hätten keinen Charakter. „Das ist wie Gammelfleisch essen: Hauptsache, du bist satt.“

Bei seinen eigenen Blumen achtet er auf Fair Trade. „Wenn die aus dem Ausland kommen, müssen sie so ein Siegel haben“, sagt er. Auch die Kunden würden Wert darauf legen: Erst neulich wollte eine Frau für ihre Hochzeit ausschließlich Blumen aus fairem Handel.

Über 70 Stunden die Woche arbeitet Schmidt, zwei Mitarbeiterinnen unterstützen ihn. Trotzdem hat er viel zu tun, gerade telefoniert er über das Headset in seinem Ohr, während er Blumen zurechtschneidet. Auf dem Schreibtisch in der Ecke seines Werk-

Ein Tag mit

stattbüros steht sein Laptop. An der Wand hängen vier Rollen für Geschenkpapier und Bilder seiner beiden Söhne.

„Das ist eigentlich mein Wohnzimmer“, sagt er. Unter der Woche ist er zwölf Stunden täglich im Laden. Danach wolle er nur noch seine Ruhe. Er hat weder Fernseher, Radio noch Computer in seiner Wohnung direkt über dem Laden; selbst seine Lebenspartnerin wohnt nicht bei ihm. Wie er entspannt? „Ich lege mich jeden Abend eine Stunde in die Badewanne und lese.“

Räuber stellt sich

Noch am Tag des Überfalls hat sich ein Spielhallen-Räuber bei der Polizei gestellt. Der 23-Jährige überfiel am Sonntagmorgen die Spielothek in der Stromerstraße (Tafelhof). Er bedrohte die Aufsicht und raubte mehrere Hundert Euro aus der Kasse. Die Polizei entdeckte am selben Tag Hinweise auf den 23-Jährigen. Der stellte sich wenig später selbst. Die Staatsanwaltschaft beantragte einen Haftbefehl.

Betrunkenes Mädchen

Die Bundespolizei hat eine betrunkene 15-Jährige vorübergehend in Gewahrsam genommen. Den Beamten fiel das Mädchen im Nürnberger Hauptbahnhof auf. Es hatte zwei kleine Schnapsfläschchen bei sich. Ein Alkoholtest ergab einen Wert von 0,8 Promille. Der Teenager wurde am Ende von seinem Vater auf der Wache abgeholt.

Über Autos spaziert

Erneut haben Unbekannte Autos beschädigt. In der Dunantstraße im Stadtteil Sünderbühl lief eine Gruppe von sechs bis sieben Jugendlichen über mehrere Pkw. Es kam zu diversen Beschädigungen, vor allem zu Beulen und Kratzern. Auch Außenspiegel wurden abgetreten. Die Polizeiinspektion Nürnberg-West sucht Zeugen, die die Sachbeschädigung am späten Samstagabend beobachtet haben. Für Hinweise: (09 11) 6 58 30.

Raddieb vertrieben

Ein Anwohner hat im Stadtteil Maxfeld einen Fahrraddiebstahl verhindert. Dem 37-Jährigen fiel in der Berckhauserstraße ein Mann auf, der im Hof eines Mehrfamilienhauses am Schloss eines Fahrrades hantierte. Als er den Unbekannten ansprach, flüchtete dieser. Wenig später lief ihm derselbe Mann jedoch wieder über den Weg. Dann alarmierte der Zeuge die Polizei. Die nahm den verhandelten Raddieb fest. Der 30-Jährige räumte den Diebstahlsversuch ein. Gegen ihn läuft jetzt ein Ermittlungsverfahren wegen versuchten schweren Diebstahls.

Nierenkrankheiten im Alter

Am „Weltnerientag“ am Donnerstag, 13. März, informiert die Regionalgruppe Mittelfranken der „Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern e.V.“ im Foyer des St.-Theresien-Krankenhauses Nürnberg (Mommsenstraße 24) über die Früherkennung von Nierenkrankungen im Alter. Ab 10 Uhr stehen mehrere Gesprächspartner zur Verfügung und beantworten auch Fragen zur Dialyse und Organspende. Begleitet wird die Aktion durch eine Info-Ausstellung im Eingangsbereich. Diese ist bis 21. März zu sehen. *mn*

Asbest im Schauspielhaus und weitere echte „Miss-Geschicke“

Theater musste schließen — aber auch der Fluglärm, der Oberbürgermeister und eine Sammelleidenschaft sorgten für teils tatsächlichen Zündstoff

VON KRISTINA SCHEUBER

Besonders dreiste Bastler, Gauner und Oberbürgermeister treiben sich in der Stadt herum. Dabei gäbe es wichtigere Themen — den Fluglärm im Knoblauchsland zum Beispiel.

Laut ist es im Wohngebiet rund um den Flughafen. Mit dem geplanten Ausbau des Airports soll der Lärmpegel noch steigen. Unverständnis herrscht vor allem deswegen, weil ab 18 Uhr auch im Knoblauchsland kein Rasen mehr gemäht oder Teppich geklopft werden darf. Doch der Lärmschutz scheint wenige Meter über dem Boden zu enden, denn ein **Nachtflugverbot** ist zwar längst beschlossene Sache, aber auch nach einem Jahr nicht durchgesetzt. Stattdessen verspricht man „Flüster-Jets“, die den Flughafen lärmfrei ansteuern sollen. Die Anwohner halten das völlig zu Recht für „Etikettenschwindel“.

Übungsgranaten zerlegt

Besonders individuellen Wohnungsschmuck nennt ein 24-jähriger Chemiarbeiter sein Eigen. Statt Briefmarken oder Modellautos gilt seine Sammelleidenschaft gefährlicheren Gegenständen. Auf dem ehemaligen Schießplatz Tennenlohe sammelt er Übungsgranaten ein, die von den Amerikanern liegen geblieben sind. Zu Hause nimmt er sie auseinander, um an das Pulver zu kommen. Wie gefährlich seine Bastelei ist, scheint dem Waffennarr nicht bewusst zu sein, dem Richter allerdings schon: Er verurteilt ihn wegen **Verstoßes gegen das Waffengesetz**. Zwar glaubt auch der Richter, dass es dem Bastler mehr um das Werkeln ging als darum, jemandem zu schaden. Trotzdem handelt es sich bei seinem Vergehen um „mehr



An einer Schließung kam das Schauspielhaus vor 25 Jahren einfach nicht vorbei. Es war derart asbestverseucht, dass es generalsaniert werden musste. Foto: Eduard Weigert

als strafbare Dummheit“, der Denksatz sei gerechtfertigt.

Mit einer ganz dreisten Masche prellt ein Gauner eine Rentnerin um 600 Mark. Ausgerechnet als Reporter einer Nürnberger Tageszeitung gibt er sich aus und macht der 73-Jährigen

weis, dass sämtliche **50- und 100-Mark-Scheine ihre Gültigkeit verloren** hätten. Er käme extra vorbei, um die alten Scheine auszutauschen. Die Seniorin, überwältigt vom freundlichen Service, übergibt dem Betrüger das Geld und erhält dafür sogar eine

Quittung. Erst als der vermeintliche Helfer am nächsten Tag nicht mit den neuen Scheinen im Gepäck auftaucht, wird die Frau stutzig und informiert die Polizei.

Empfänge hat der Nürnberger Rathausaal schon viele gesehen. Trotz-

dem erlebt er diese Woche eine Zusammenkunft der besonderen Art: Ausschließlich Frauen hat die Stadt Nürnberg anlässlich des Weltfrauentags eingeladen. 300 weibliche Gäste und ein Oberbürgermeister drängen sich also im Saal, lauschen den Vorträgen und genießen Wein und Semmelknödel.

Doch von traurer Eintracht ist man weit entfernt, denn der Oberbürgermeister hat sich erst kürzlich mit der Planung eines ganz und gar nicht **feministischen Stehempfangs** für die Teilnehmerinnen einer Miss-Wahl in die Nesseln gesetzt. Nun sind Schönheitsköniginnen durchaus auch weibliche Wesen, doch die Miss-Wahlen sind bei

Vor 25 Jahren

den anwesenden Angehörigen des weiblichen Geschlechts gar nicht gut gelitten. Frauenfeindlichkeit wird denen vorgeworfen, die der Oberbürgermeister mit seinem Stehempfang unterstützen würde. Als Ausdruck ihrer Unzufriedenheit überreicht eine Abordnung dem OB daher eine Reihe von lila Schärpen, auf denen jedoch nicht von Miss Franken, sondern von „Miss-Griff“ und „Miss-Geschick“ die Rede ist. Der OB nimmt es mit Humor, doch anlegen mag er die Bänder nicht.

Weniger freudig geht es im Staatstheater zu. Das ist so asbestverseucht, dass eine Generalsanierung nötig ist. Keine zehn Jahre zuvor war das Material als feuerhemmende Maßnahme überall im Theater angebracht worden. Etwas älter und weiser bereuen die Verantwortlichen zutiefst, doch um eine Schließung kommen sie nicht herum.